

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Jäger, Sadgasse 2.

Nr. 132

Samstag, den 6. November 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 8. November, werden die Brotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar am vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren. Erbenheim, 6. November 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend Roggenstroh — Maschinendrusch — abgeholt und auch auf den Zentner zu 2.20 Mk.

Angeliefert nach Mainz-Kastel am Oltrothhäuschen oder in Wiesbaden am Schlachthof 2.40 Mk. per Ctr. Anmeldungen über Abgabe von Stroh werden auf hies. Bürgermeisterei entgegengenommen.

Erbenheim, 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Metallbeschlagnahme.

Nachdem am 16. d. Mts. der Termin zur freiwilligen Ablieferung von Metall abgelaufen war, ist auf Grund der erweiterten Verordnung vom 31. Juli 1915 die Bestandsmeldung der von der Beschlagnahme betroffenen, nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel zu bewirken. Diese Meldung hat unbeschadet bereits anderweitig erfolgter Meldung nochmals bis zum 16. November 1915 zu erfolgen. Die zur Anmeldung Verpflichteten haben die hierzu erforderlichen, auf rosa Papier gedruckten neuen Formulare auf der Bürgermeisterei in Empfang zu nehmen, genau auszufüllen und vor dem 16. November wieder auf der Bürgermeisterei abzugeben.

Wer vorsätzlich die Bestandsmeldung auf dem vorgeschriebenen Formular nicht in der gesetzten Frist einreicht oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Fahrenslige Verletzung der Auskunftspflicht wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Ferner wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, wer das Verbot gemäß § 4 und 5 der Verordnung über die Metallbeschlagnahme vom 31. Juli 1915 übertreibt oder zur Uebersetzung auffordert oder anreizt.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimburg.

Wird mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß die Formulare auf hiesiger Bürgermeisterei in Empfang genommen werden können. Die Frist bis zum 16. November 1915 muß strengstens eingehalten werden.

Erbenheim, 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Gouvernement Mainz überläßt die Wahl der Alarmzeichen für Feuer und Fliegerangriff den Gemeinden. Für Erbenheim ist demgemäß folgendes festgesetzt worden:

Der Feueralarm erfolgt durch Huppensignale der Feuerwehrleute (langanhaltende Töne), bei Nacht durch die Nachtwächter. Die Hornisten der hier untergeordneten Truppenformationen nehmen das Feuerhorn auf und blasen Feueralarm.

Derjenige, welcher den Ausbruch eines Brandes wahrnimmt, hat eiligst nachstehende Stellen zu benachrichtigen.

1. Brandmeister J. Roos.
2. Bürgermeisterei.
3. Schreibstube der 5. Komp. P.-B. 21 (bei Nacht auf der Wache in der alten Schule).

Beim Fliegeralarm besteht das Huppen- und Hornsignal aus sich kurz nacheinander wiederholenden 5 Tönen, sowie aus 5 aufeinanderfolgenden Glockenschlägen.

Ein Zeichen, daß der Angriff vorüber ist, soll, um Verwechslungen zu vermeiden, nicht gegeben werden. Erbenheim den 19. Okt. 1915.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Die Einzahlung der dritten Rate Staats- und Gemeindesteuer pro 1915/16 hat bis spätestens 15. d. M., während der Raststunden, vormittags von 8—12 Uhr zu erfolgen.

Erbenheim, 6. Nov. 1915.

Die Gemeindefasse.
Kleber.

Bekanntmachung.

Diejenigen Leute, die Kriegs-Gefangene mit in die Stadt nehmen, haben die vorgeschriebene Armbinde anzulegen und eine Waffe zu tragen. Widrigenfalls die Inspektion sämtliche Gefangenen sofort zurück zieht. Armbinden sind bei Herrn Levi hier zu haben. Erbenheim, den 28. Okt. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 6. November 1915.

— Die Höhe der Kriegsverforgung. Vor einiger Zeit erschien in der Presse ein Artikel mit der Ueberschrift: „Was geschieht für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer Krieger?“ Da dieser hinsichtlich der Kriegsverforgung zu Zweifeln Anlaß gegeben hat, wird zusammenfassend hierüber folgendes mitgeteilt: Die Höhe der Kriegsverforgung hängt von dem militärischen Dienstgrad des Verstorbenen ab. Die Witwe eines Gemeinen erhält jährlich im allgemeinen 400 Mk., die eines Unteroffiziers 500 Mk., die eines Feldwebels 600 Mk. Das Kriegswaisengeld beträgt für jedes waisenlose Kind einer Militärperson der Unterlassen 168 Mk., für jedes elternlose Kind 240 Mk. Die unter gewissen Voraussetzungen bei größerer Kinderzahl nach dem Militärhinterbliebenengesetz eintretenden Kürzungen werden im Unterstufungswege ausgeglichen.

— Wurst in Blechdosen. Eine vollständige Umnwälzung steht in der Wurstherstellung bevor. Bisher konnte man sich die Wurst nur in Därmen gestopft vorstellen. Man sah sofort an den Därmen, ob man Schlackwurst, Mett-, Rot- oder andere Wurst vor sich hatte. Dies wird in Zukunft anders werden. Infolge der durch England verhinderten Einfuhr von australischen und argentinischen Därmen und anderen Ursachen hat man versucht, Leber-, Rot- und andere Wurst, wie Sülze und dgl. in Blechdosen zu konservieren und hat damit überraschend günstige Ergebnisse erzielt, so z. B. in Braunschweig. Dort kommt man immer mehr von der Verwendung von Därmen ab. Selbst Fleisch wird dort jetzt schon in Dosen konserviert. Kleine, handliche Apparate ermöglichen es, daß jeder Bauer und jeder Schlächter, der Wurst selbst herstellt, nunmehr ohne Därme seine Fleischvorräte weit länger aufbewahren kann als bisher.

— Kaninchenfleisch muß Volksnahrung werden! Der herrschenden Fleischnot und Fleischteuerung wäre bald abgeholfen, wenn jedermann Kaninchen züchten oder halten würde. Namentlich für unsere Hausfrauen wäre dies eine lohnende und nützliche Beschäftigung. In jedem Garten oder Hofe müßten Kaninchenställe stehen. Ein schön gebauter Kaninchenstall ist eine Zierde für jeden Hausgarten. Kein anderes Tier ist so geeignet zur Kleinzucht wie das Kaninchen, namentlich für Großstadtbewohner. Jede Hausfrau könnte sich ihren Weihnachtsbraten selbst beschaffen, denn das Kaninchen liefert in circa 4—5 Monaten ein nahrhaftes, an Geschmack dem Kalbfleisch ähnliches Fleisch. An Nährwert kommt es dem Hühnerfleisch ganz gleich. Wer keine Züchter will, kann auch Jungtiere einlegen und sie dann wenn sie fett sind, schlachten. Wer keinen Platz im Garten, Hof usw. hat, kann auch in einem hellen luftigen Keller Kaninchen füttern. 1—2 geräumige Kisten mit guter Streu genügen vollkommen. Als Deckel macht man einen Drahtrahmen darüber, damit Licht hineinfällt. Die Fütterung ist sehr einfach. Zweimal täglich genügt vollkommen. Morgens gekochte Kartoffelschalen mit etwas Fett. Abends Grünes. Gemüse-

abfälle, Gras, Klee oder Rüben. Es hat niemand nötig, dann seine Küchenabfälle zu verschütten, um hinterher doch teure Fleischpreise zu bezahlen. Der Kaninchenzucht eignet sich vorzüglich zum Düngen von Blumen, Ziersträuchern und Gemüsekulturen. Ferner kann man von den Fellen sehr hübsche Pelzfachen, Brustwärmer, Leibwärmer usw. machen, sogar Schuh- und Fensterleder wird daraus gewonnen. Eine Kaninchenbörse, die am Sonntag, vormittags 10—12 Uhr, in Gräfs Garten, Frankfurt, stattfindet, bietet Gelegenheit zur Anschaffung von Kaninchen.

— Geldsendungen an Gefangene in England sind mehrfach wegen Gleichartigkeit des Namens oder ungenügender Anhaltspunkte für die Feststellung des richtigen Empfängers an Gefangene zur Auszahlung gekommen, die für sie nicht bestimmt waren. Um den daraus entstehenden Weiterungen und Unzuträglichkeiten für die Folge vorzubeugen, wird empfohlen, gleichzeitig mit der Aufgabe der Geldsendung dem kriegsgefangenen Angehörigen den Namen des Absenders, den Betrag der Sendung und den Aufgabort besonders mitteilen. Auf Grund dieser Angaben kann die Auszahlung an die Empfangsberechtigten gemacht werden.

— Bierpreiserhöhung. Eine Bierpreiserhöhung von 6 Pfg. für das Liter für das außerhalb Bayerns zum Ausschank gelangende bayerische Exportbier ist vom 1. November ab durchgeführt worden. Die Restaurants mußten infolgedessen den Aufschlag bereits einführen.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 6.: Ab. D. „Der Schauspieldirektor“. Hierauf: „Der Dorfbarbier“. Hierauf: Aufforderung zum Tanz“. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 7.: Ab. A. „Die Hugenotten“. Anf. 6.30 Uhr.

Montag, 8.: Ab. C. „Der Strom“. Anf. 7 Uhr.

Dienstag, 9.: Ab. B. „Der Schauspieldirektor“. Hierauf: „Der Dorfbarbier“. Zum Schluß: „Aufforderung zum Tanz“. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 10.: Ab. D. „Maria Stuart“. Anf. 6.30 Uhr.

Donnerstag, 11.: Ab. C. „Tannhäuser“. Anf. 6.30 Uhr.

Freitag, 12.: Ab. A. „Der neue Herr“. Anf. 7 Uhr.

Samstag, 13.: Ab. B. „Hoffmanns Erzählungen“. Anfang 7 Uhr.

— Worms, 4. Nov. Am 29. Oktober wurde in Monzenheim bei Osthofen in seiner Scheune der Handarbeiter Johann Schmitt tot aufgefunden. Anfangs nahm man einen Unglücksfall an, indem Schmitt von der Tenne abgestürzt und in Ackergeräte gefallen sei. Die staatsanwaltschaftliche Untersuchung und die Sezierung der Leiche ergab jedoch, daß ein Totschlag vorliegt. Als Täter wurde der Bruder des Toten, Konr. Schmitt, festgenommen. Er ist geständig, seinen Bruder im Wortwechsel mit einem Karst erschlagen zu haben.

— Alzey, 4. Nov. Zu einem kleinen Butterkrieg kam es auf dem letzten Wochenmarkte zu Alzey. Die Butterfrauen wollten sich an den vom Kreisamt festgesetzten Höchstpreis vorerst nicht halten, sondern zu einem um 50 Pfennig höheren Preise verkaufen. Als die Polizei ihnen das verbot, machten sie Anstalten, die Butter wieder einzupacken und mit ihr lieber den Markt zu verlassen. Die Polizei zwang jedoch die Frauen, die Butter zum Höchstpreis abzugeben.

— Kreuznach, 5. Nov. In der Nähe von Kirchberg im Hunsrück wurde der Viehhändler Salomon Rahn von zwei Burschen auf die Landstraße in der Umgebung gelockt, indem sie ihm Viehverkäufe vortäuschten. Auf der Straße überfielen sie ihn, raubten ihn aus und feuerten 6 Revolvergeschosse auf ihn ab, wodurch Rahn schwer verletzt wurde. Ein Täter wurde festgenommen, der zweite ist entwichen.

Wer Brotgetreide verflütert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 6.47 7.31 9.18 11.34 1.56 5.02 6.44 8.26 9.17.

Richtung Niedernhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.21 12.28 1.56 5.01 7.06 8.08 9.00.

Mietsrecht.

Vielfach ist die irrige Meinung verbreitet, daß schon der bloße Ausbruch eines Krieges einen auf längere Zeit geschlossenen Mietsvertrag auflöse oder daß man alsdann die Wohnung vorzeitig räumen dürfe. Dies ist natürlich unzutreffend; denn an sich ändert der Krieg an den Rechten und Pflichten des Mieters oder Vermieters gar nichts, selbst dann nicht, wenn eine der beiden Vertragsparteien Kriegsteilnehmer ist. Der Mietsvertrag bleibt also bestehen; zu einer vorzeitigen Kündigung berechtigt weder der Kriegsausbruch, noch die Einziehung einer der beteiligten Parteien. Auch die seit Ausbruch des Krieges erlassenen Kriegsgesetze hatten bisher an diesem gesetzlichen Zustande nicht geändert. Die Frage, welchen Einfluß der Tod des Mieters oder Vermieters auf das Weiterbestehen des Mietsvertrages habe, gewinnt daher im Kriege wegen der steigenden Zahl der Todesfälle eine gegen die Friedensjahre erhöhte Bedeutung.

Nach bürgerlichem Rechte war nun diese Frage bisher so geregelt, daß der Tod des Vermieters überhaupt keinerlei Einfluß auf das Weiterbestehen des Mietsvertrages ausübte, an die Stelle des Verstorbenen traten einfach seine Erben, sonst blieb alles beim alten. Starb dagegen der Mieter, so war zwar der Mietsvertrag auch dann nicht ohne weiteres hinfällig geworden, aber die Erben des Mieters hatten auf Grund des Paragraphen 569 des Bürgerlichen Gesetzbuches doch wenigstens die Befugnis, den Kontrakt in der gesetzlichen Frist kündigen zu dürfen. Ausgeschlossen war indessen dieses Kündigungsrecht, wenn, was häufig genug der Fall war, der Mietsvertrag Bestimmungen enthielt, die ein solches Kündigungsrecht versagten; alsdann blieben die Erben während der ganzen Mietzeit, die unter Umständen viele Jahre dauern könnte, an den Vertrag gebunden; der Tod des Mieters hatte also dann gar keinen Einfluß auf den betreffenden Vertrag. Hierin lag für die Erben des Mieters eine gewisse Härte. Für die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern erwuchsen erhebliche Nachteile und Verlegenheiten.

Der Bundesrat hat vor kurzem eine den Paragraphen 569 des Bürgerlichen Gesetzbuches abändernde Verordnung erlassen, welche die Erben eines Mieters berechtigt, das Mietsverhältnis auch trotz entgegenstehender Vertragsbedingungen unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist zum ersten zulässigen Termin aufzukündigen.

Hat nun aber die Ehefrau den Mietskontrakt mit unterzeichnet, so kann sie sich nicht darauf berufen, daß sie als Erbin ihres Mannes kündigen darf. Sie ist nicht bloß Erbin, sie ist vermöge ihrer Unterschrift unter dem Vertrag selbst Mieterin der Wohnung geworden und bleibt dies auch, der Tod ihres Mannes als Mitmieters hat darin nichts geändert. Daraus folgt, daß eine Kriegswitwe, die den Mietvertrag mitunterzeichnet hat, an den Mietsvertrag gebunden bleiben würde. Dies wäre zwar logisch, aber unbillig, besonders in den heutigen Zeiten.

Zum Schutz der Hauswirte gegen eine etwaige schikanöse Ausnutzung der Kündigungsbefugnis ist denselben das Recht verliehen, den der Kündigung zugrunde liegenden Sachverhalt gerichtlich prüfen zu lassen.

Zu beachten aber bleibt jedenfalls, daß die Bundesratsverordnung nur den Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern die erwähnte Befugnis einräumt. Die Kündigung der Hinterbliebenen kann durch den Mietsvertrag ausgeschlossen werden, und namentlich die hinterbliebenen Ehefrauen, die den Mietskontrakt mitunterzeichnet haben, bleiben beim Tode des Mannes an denselben gebunden, trotzdem es auch in diesen Fällen als Härte empfunden werden wird.

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Westen ist die große französisch-englische Generaloffensive völlig zum Stillstand gekommen. Unsere Armeen waren in den letzten Tagen damit beschäftigt, notwendig gewordene Frontverbesserungen durchzuführen.

Der Förster von Taura.

6

Neuerlich zurechtgestutzt, gilt er als ein etwas närrischer Verwandter der Gräfin. Klarißa kümmert sich nicht um ihn, aber sie wird von namenloser Angst gepeinigt, daß er die Maske abwerfen möge, namentlich, da er manchmal versucht, wieder zu ihr in die liebenden Rechte eines Gatten eingeseigt zu werden, sie mit leidenschaftlichen, zärtlichen Bemühungen, wenn sie, was selten genug vorkommt, einmal an einem neutralen Orte gemeinsam weilen, belästigt.

Doch, sie hat nur verächtliche, hoheitsvolle Ablehnung für den unwürdigen Gatten. Ihr Herz hat ihm nie gehört. Sie dringt in ihn, sie von seiner Gegenwart zu befreien, bietet ihm alles, was sie hat — vergeblich; es gefällt ihm zu gut.

Und sie darf ihn nicht reizen.

Ein dumpfes Gefühl, wie die Ahnung von einem nahenden Unheil, verfolgt sie oft, wenn sie an die Rückkehr des Herrn von Barowski in den nächsten Tagen denkt, und sich die beiden Männer sehen oder kennen lernen. Sie kann sich über diese Unruhe nicht klar werden, aber sie ist vorhanden.

Der verkappte Gatte ist von einer krankhaften, leidenschaftlichen Eifersucht gegen seine schöne, stolze Frau erfüllt; sein Benehmen gegen sie hat fast etwas hündisch-anhängliches, erbettelte Händig um ihre mitleidige Zuneigung, einen freundlichen Blick aus ihren Augen; doch durch dieses charakterlose Gebahren vergrößert er nur ihre Abneigung vor dem verworfenen, unwürdigen Gatten,

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am der Ostfront wird an verschiedenen Abschnitten fast andauernd gekämpft. Im Norden ist die Dünaburg hart umstritten. Dort wehren sich die Russen mit Verweigerung gegen die auf Riga und Dünaburg vordringenden Deutschen.

Zusammenbruch.

Nach dem Zusammenbruch der russischen Offensive am Styr erfolgte ein Versuch an der ostgalizischen Front, an der unteren Strypa, nach dem Dniester durchzustoßen. Auch er mißlang und ihm folgte ebenfalls ein Gegenstoß, der jetzt noch im Gange ist.

Versuch.

Im Bereiche der Armeen v. Vinzingen waren ernste Kämpfe, insbesondere am Styr, nördlich des Festungsbereichs zu verzeichnen. Dort versuchten die Russen einen Durchbruch großen Stiles. In fast 8 tägigem schwerem Ringen ist die Offensive abgeschlagen worden, trotz gewaltiger Ueberlegenheit an Zahl und trotz des rücksichtslosesten Einsetzens von Material und Menschen auf feindlicher Seite.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Der Kreis um die Serben zieht sich immer enger. Die Schnelligkeit, mit der der Vormarsch erfolgte, hält an. Alles erstrebt den raschen strategischen Erfolg, der nicht mehr zweifelhaft erscheint. Es gilt hier, kurze, glatte Arbeit zu vollbringen, um Kräfte frei zu bekommen für neue Aufgaben, vor die uns die verzweifelte Entente zu stellen sich bemüht.

(Etr. Bln.)

Deutschland.

1) Wettbewerb. (Etr. Bln.) Die Maschinenfabriken sind für den Heeresbedarf gut beschäftigt. In Friedensartikeln ist das Geschäft angesichts der starken Preissteigerungen der Rohstoffe sehr schwer geworden und um jeden größeren Auftrag entspinnt sich ein scharfer Wettbewerb.

2) Mißerfolg. (Etr. Bln.) Der erneute Mißerfolg der englischen Diplomatie betreffs der Cypern-Frage, der gleichzeitig auch die Haltung Griechenlands klärte, schlägt auch die Stimmung des rumänischen Volkes zu gunsten der Sieger um. Das beweist auch die musikalische Huldigung, die einige Hundert Rumänen am jenseitigen Donauufer den Klados besetzenden Truppen gebracht haben.

Asquith's Redewerk.

Er ist nachgerade sehr bescheiden geworden mit den Dardanellen, der Herr Asquith. Er meinte, die Unternehmungen auf Gallipoli hielten immerhin Hunderttausende von Törken fest, und man möge doch bedenken, was diese Törkenheere alles unternommen hätten, wenn die Dardanellenaktion nicht gesehehen wäre.

Kurz gefaßt.

Sehr kurz sagte er sich über die militärische Lage im Westen und im Osten. Im Westen war er sehr zufrieden, daß die Deutschen seit langer Zeit keinen Fuß breit Land gewonnen hätten; im Osten hat er auf die Russen festen Vertrauen. Auch über die glänzenden Erfolge der Entente-Truppen auf dem Balkan hat sich Herr Asquith nur in Kürze verbreitet.

Serben trost.

Die Serben sollten nur getroßt sein; die Unabhängigkeit Serbiens sei eines der Kriegsziele der verbündeten Mächte. Helfen wird er ihnen blutwenig.

Der Quäker.

Herr Asquith, das dürre Männlein mit dem Quäkerschopf im Genick, hat gesagt, England wolle diesen Krieg gewinnen. Also: Gute Nacht, Falkenhagen und Hindenburg!

Viel Worte.

Die vielbesprochene Rede des englischen Ministerpräsidenten ist ein Schulbeispiel dafür, wie man mit vielen Worten wenig sagen kann.

Beste Antwort.

Wer da noch ein übriges tun will, der nehme sich die Landkarte und zeichne sich die deutsche Stellung im Westen, im Osten und auf dem Balkan ein. Eine andere Antwort braucht auf die wortreiche Rede des Herrn Asquith nicht gegeben zu werden. (Etr. Bln.)

in welche sich auch die Furcht mischt, da er alsdann auch anmaßend frech und drohend wird.

„Was meinst du“, sagt er eines Tages jählich, „wenn ich endlich einmal mein rechtes Gesicht zeigte und mich als das zu erkennen gäbe, der ich eigentlich bin, als Graf Taura? Du bist mir zu herrlich, und ich bin doch eigentlich der Herr hier.“

„Willst du mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kommen? Willst du über uns alle erneutes Unglück bringen?“ fragt Klarißa schreierstarr.

„Ich bin nicht bange“, entgegnet er hämisch, „wenn ich mich auch vielseitig vergangen, meinen Stand und meine Ehre vergessen habe, so ist meine Schuld doch nicht so groß, seit acht Jahren schon leide ich unter einem falschen Verdachte.“

„Das sagtest du schon damals, du konntest dich nicht rechtfertigen.“

„Weil der Schein gegen mich war. Ich bin zurückgekommen, auch um den Vögelwicht zu treffen, dessen Schurkenstreiche an mir haften blieben, ich mußte fliehen — und er? Ich denke, eine höhere Gerechtigkeit läßt mich ihn noch treffen, und dann“, ein dämonisches Feuer blühte stets in den den Alkoholisten verratenen trüben Augen auf.

Klarißa rang die Hände. Uns wäre allen wohl und auch für dich wäre es besser, wenn du Schloß Taura so bald wie möglich wieder den Rücken kehrtest. Dein langes Verweilen erregt bereits unbestimmte Vermutungen.“

„So werde ich mich zu erkennen geben.“ Graf Taura betrachtet lauernd den Eindruck seiner Worte.

Europa.

— England. (Etr. Bln.) In politischen Kreisen ist es aufgefallen, daß der Unterstaatssekretär Lord Cecil im Unterhause auf eine Anfrage, ob die englische Regierung den Abschluß eines dauernden englisch-russischen Bündnisses plane, ausweichend geantwortet hat. Man erschließt darin eines der vielen Anzeichen dafür, daß die Beziehungen zwischen Russland und England sich weiter verschärfen haben.

2) Russland. (Etr. Bln.) Wenn Zar Nikolaus sich eingeredet hat, daß er sein eigener Oberbefehlshaber sei, so wird er doch schwerlich glauben, seinen eigenen Ministern des Außern spielen zu können. Und da der alte Gorenko auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ebenfalls kein Fachmann ist, so wird also Schebeko damit beauftragt, die verworrenen Fäden der russischen Politik nach Möglichkeit zu lösen.

— Rumänien. (Etr. Bln.) In Bukarest ist von der Entente das Gerücht ausgebreitet worden, daß eine neue englisch-französische Truppenlandung bevorstehe. Sie habe eine Hilfsaktion für Serbien zum Zwecke. Nach der Auffassung politischer Kreise macht diese Nachricht den Eindruck eines Bluffs. Auf der anderen Seite liegt allerdings auch keine Bestätigung für die Nachricht vor, daß die Serben tatsächlich in Russland mit einem Separatfrieden bedroht hätten.

3) Oesterreich-Ungarn. (Etr. Bln.) Die Italiener haben sich von General Joffre in den französischen Methoden unterrichten lassen. Sie arbeiten sich wie die Franzosen, mit Zappen an die Linien des Gegners heran und beginnen nach wochenlangem Warten der feindlichen Front mit einem Trommelfeuer nach französischem Muster. Es liegt kein Grund vor, diesen verzweifeltsten Versuch trotz der Stärke der Angriffstruppen einen für die Italiener günstigen Erfolg zu verheissen, wie der an den übrigen Abschnitten schon abgeklauten dritten Monzschlacht in ihrem bisherigen Verlauf beschieden war.

4) Griechenland. (Etr. Bln.) Man betrachtet die Partie für den Vierverband als verloren und sagt, der Aufenthalt der englisch-französischen Truppen in Griechenland habe keine Berechtigung mehr. — Die englisch-französische Regierung hat die Erlaubnis zur Ausfuhr des von Griechenland in Ägypten gekauften Getreides nicht erteilt und die griechische Regierung wird sich nun an den amerikanischen Markt wenden.

5) Türkei. (Etr. Bln.) Die Landung von Truppen der Entente an der griechischen Küste, westlich von Saloniki bei Kavalla, mit dem ausgesprochenen Zweck, den Durchmarsch der Deutschen nach Konstantinopel und weiter nach dem Suezkanal zu verwehren, wird ein tot geborenes Kind bleiben. — Auf der Kaukasusfront schlagen wir mit Erfolg zwei Ueberfallsversuche des Feindes in zwei Abschnitten zurück.

Aus aller Welt.

1) Oelsnig. Der vorzeitige Winter hat im Vogtlande sein erstes Opfer gefordert. Der aus Voigtsberg stammende Fabrikarbeiter Hermann Kaiser wurde auf Hausdorfer Flur bei Oelsnig erfroren aufgefunden. Der etwa 60-jährige Mann war in den Wald gegangen, um Pilze zu suchen. Wahrscheinlich setzte er sich dann ermüdet nieder, schlief ein und erstarrte.

2) Lyon. (Etr. Bln.) Der Farbstoffmangel des französischen Webstoffgewerbes hat die Seidenwarenerzeuger zu Lyon sich ihrerseits mit größeren Geldmitteln an den hiesigen französischen Farbstofffabriken zu beteiligen, um deren Erweiterung zu ermöglichen und sich von den deutschen Farbstofflieferanten unabhängig zu machen. Auf diese Weise wird die Aktiengesellschaft für Farben und chemische Erzeugnisse in St. Denis ihr Betriebskapital von 4 Millionen auf 7 Millionen Francs erhöhen.

3) London. (Etr. Bln.) Die „Times“ teilt mit, daß neue Rekorde in den Preisen auf dem Frachtenmarkt erzielt worden seien, (auf allen Märkten mangelte es an Schiffen. Man wisse, daß die Regierung noch weitere Schiffe für ihre eigenen Zwecke einfordern werde.

„Nimm alles, was ich habe, und treibe mich nicht zur Verzweiflung“, fleht sie.

„Sei nicht so stolz, so spröde gegen mich, deinen Gatten! Und dann gib mir Geld, viel Geld, so werde ich mit einer etwaigen Abreise überlegen.“

Das geängstigte, aufs höchste erregte, schuhbedürftige junge Weib will fort ins Freie, fort von ihrem Peiniger, irgendwo Ruhe, Sammlung, Trost und Ergebung zu neuen Kämpfen, zu neuem Hoffen zu finden.

Der edle Graf Taura steht gleichmütig pfeisend in der mit Hirschgeweißen geschmückten Jagdhalle seines Schlosses, um sich eine statiliche Batterie geleerter und gefüllter Weinflaschen, trinkt und pumpt eifrig die silbernen Beschläge seines Gewehres.

Bewegung macht sich draußen vor dem Schlosse in der Vorhalle bemerkbar, ein Pferd schnauft, Hunde bellern, Bediente sprechen, da geht die Türe zur Jagdstube auf und herein tritt eilig, im Reize und Reizkostüm, spottend, der Gutsinspektor Leutnant a. D. v. Barowski. Er stutzt, den fremden Mann gewahrend, und beide Männer stehen sich eine Weile regungslos, sich mit ihren Blicken durchbohrend, gegenüber.

Da geht eine erschreckende Veränderung mit Taura vor. Sein Gesicht verzerrt sich schreierstarr, seine Augen treten fast aus ihren Höhlen, seine Gestalt bäumt sich, seine mageren Hände spreizen sich wie Krallen auseinander und mit heiserem Wutschrei springt er gleich einem blutdürstigen Tiger dem Ueberfallenen entgegen, ihm an die Kehle „Ha, Barowski!“ brüllt er, „Dund, Verräter, Räuber meiner Ehre; treffe ich dich hier? Das nenne ich ein seltenes, erwünschtes Zusammentreffen, um mit dir abzu-

„Preisereh
Zielglas eine
die Hütten fe
ernehmen,
rußer Austrä
gen russische
!! Stabelfe
cht, daß die i
konvention
nimmt.

— Don
zeit bekundet
resse für die
hat bei
acht und
russische Regie
bei Zwecke:
tegeszwecke si
legen zu sein,
ährzeuge das
treibeichiffe
?? Behind
südlichen B
ad Ilol, näm
im deutschen
els gingen a
age der Versch
n letzten Wint
eis an di
ist es denn
angestellt ist.

1) Verrau
nachstehen
mal zeigt,
acht. Der o
Schriftleiter d
Theodor V
mitgetma
abnot in d
at. Wohl gab
in Mengen, ab
er wollten
waren und
stellt. Als d
a Soldat au
niern und e
mit es. Als
war, da
del Zigaret
Preis von
haberpreise
ionen und ei
hahlt. Nicht
lebnisse mit
als in der F
erzogene M

2) Urteil.
auf Kurt Bog
gen Ermordu
13 Jahren G
atter mit 12
nachten Wirt
in einem

3) Eulensp
unser tücki
al an den
Jahr 1360
naren Kaff
nabensten P
lichen Strei

nen, nachde
reichen, aber
nicht a
des Wasser
er würgt si
ke.

Barowski k
schüttelt de
der sich fun
„Sind Sie
wollen Sie
Wer ich
acht Jahr
um den B
verändert.

Barowski e
„Rein, ich
Verzweiflung
das sonder
was, und die
Gaufes Tau
nach Amer
markt schuld
Gesellschaft
hast an
nen, aber nich
emente mit
na ich, dank
nastiger übe
ne und Schy

Kleine Chronik.

Preiserhöhung. Die deutschen Glashütten haben für das Jahr 1913 einen Aufschlag von 15 Prozent vorgenommen. Die Hütten können übrigens neue Aufträge nur zögernd annehmen, infolge Arbeitermangels und vorliegender Aufträge, namentlich aus Ostpreußen und den besetzten russischen Betrieben, wie aus Lodz und Warschau.

Stabeisen. Dem Vernehmen nach besteht wenig Aussicht, daß die in Düsseldorf beschlossene Gründung der Stabeisenkonvention mit festen Beteiligungsziffern zustande kommt.

Donauschlepper. (Str. Bln.) In der letzten Zeit bekundet die russische Regierung wieder großes Interesse für die Dampfschlepper, die die Donau befahren. Sie hat bereits dreizehn davon durch Kauf an sich gebracht und bezahlt dafür doppelte Preise. Die russische Regierung verfolgt mit diesem Ankauf anscheinend zwei Zwecke: Sie will diese Schiffe vor allem selbst für Kriegszwecke sich sichern, ferner scheint ihr besonders daran zu liegen, durch den Abzug möglichst vieler derartiger Fahrzeuge das Abschieben der auf der Donau befindlichen Getreideschiffe nach Deutschland zu erschweren.

Behinderung. (Str. Bln.) Im September wurden die südlichen Vorposten der finnländischen Inseln Logskär und Utol, nämlich die Leuchttürme und Telegraphenämter, von deutschen Torpedojägern in Brand geschossen. Mehrere gingen auch Flugmaschinen über die Insel, um die Lage der Verschanzungen festzustellen. Vor Raumo wurden im letzten Winter über 100 Treibminen gesprengt, die durch Eis an die Wasseroberfläche getrieben worden waren. Es ist es denn kein Wunder, daß fast die ganze Schifffahrt eingestellt ist.

Verraucht. Von einem gelegentlichen Mitarbeiter wird nachstehende Kriegsanekdote eingeleitet, die wieder einmal zeigt, daß die Not unsere Soldaten eifriger macht. Der aus russischer Gefangenschaft entworfene Schriftleiter der österreichischen Fachzeitung „Tabak-Transit“, Theodor Porger, der die zweite Belagerung von Przemyśl mitgemacht hat, erzählt in seinem Blatte, welche Tabaknot in der rings umschlossenen Festung geherrscht hat. Wohl gab es im Tabakmagazin Tabakblätter in großen Mengen, aber nicht alle Soldaten besaßen Tabakspfeifen, die wollten Tabak in der Pfeife rauchen. So wurden Zigarren und Zigaretten in der primitivsten Weise hergestellt. Als das Zigarettenpapier ausgegangen war, kam ein Soldat auf den Gedanken, das Seidenpapier zu zerhacken und ein anderer kaufte ein Kopierbuch und zerhackte es. Als aber auch dies alles nicht mehr zu haben war, da nahm man gebrauchte Kopierbücher. Ein einzelnes Zigarettenpapier erlangte in der allerletzten Zeit den Preis von 1,20 bis 2 Kronen; Tabakspfeifen erzielten Höchstpreise von 4—20 Kronen; ein Messer kostete 3—6 Kronen und ein Paket 16er Tabak wurde mit 2 Kronen bezahlt. Nicht ohne leise Ironie schließt der Verfasser seine Beiträge mit dem Satze: „So sind diejenigen, die damals in der Festung waren, für die k. u. k. Tabakregie erzeugte Raucher geworden.“

Gerichtssaal.

Urteil. (Str. Bln.) Der 16 Jahre alte Mechaniker Kurt Vogel aus Dresden wurde vom Jugendgericht wegen Ermordung und Beraubung seiner leiblichen Mutter zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Er zerstückelte seiner Mutter mit 12 Beilblößen den Schädel und fuhr mit dem raubten Wirtschaftsgelde nach Berlin und verpraute es in einem Tage.

Vermischtes.

Eulenspiegel. Bei dem lebhaften Interesse, das unsere türkischen Bundesgenossen vorheerzt, darf man sich an den türkischen Eulenspiegel erinnern, den um das Jahr 1360 in der kleinen Stadt Akşehir bei Konia lebenden Nasreddin Rhodja, einen Lehrer, der zum jenseitigen Heiden der tollsten Streiche wurde. Von den tollsten Streichen Rhodjas, die des öfteren gesammelt

wurden, seien nur ein paar hier wiedergegeben. Ein Mann hatte ihm eine Jacke gebracht mit der Bitte, Rhodja möge sie ihm auf dem Markte verkaufen. Rhodja ahnte, daß die Jacke gestohlen sei und ließ sie sich wieder stehlen. Dann sagte er seinem Auftraggeber, er habe sie zum Einkaufspreis abgeben müssen. — Einst hatte ihn der mongolische Eroberer Timurk zu sich an den Hof geladen, und Rhodja war anwesend, wie Timurk zum ersten Male in einen Spiegel blickte, den ihm ein Barbier reichte. Erschreckt über seine eigene Häßlichkeit, begann Timurk zu weinen und Rhodja weinte mit ihm. Beide konnten sich nicht beruhigen bis Timurk von seinen Höflingen geträstet ward, während Rhodja immer weiter weinte.

„Daß ich über meine Häßlichkeit weine“, sagte endlich Timurk, „ist begreiflich; aber weshalb kannst du dich nicht beruhigen?“ „Du“, entgegnete Rhodja, „brauchst dein häßliches Gesicht nur zu sehen, wenn du in den Spiegel schaust. Ich habe es immerfort vor mir. Wieviel mehr Grund zum Weinen habe ich!“ — In seiner Heimatstadt hatte Rhodja es übernommen, seinen Mitbürgern Predigten zu halten, wurde aber dieser Pflicht sehr bald überdrüssig und sagte daher eines Tages, als er wieder die Kanzel bestieg, zu seinen Zuhörern: „Wißt Ihr, was ich Euch heute zu sagen habe?“ „Nein!“ rief man zurück.

„Nun“, meinte Rhodja, „so sehe ich es auch nicht ein, daß ich es Euch sage.“ Und damit verließ er die Kanzel. Beim nächsten Male, als er wieder predigen sollte, stellte er die gleiche Frage von der Kanzel herab an die Zuhörer. Diesmal antworteten diese: „Ja, das wissen wir sehr wohl.“ „Nun“, antwortete Rhodja, „so brauche ich es Euch nicht erst zu erzählen“, und verließ wieder die Kanzel. Das dritte Mal aber meinten die Zuhörer, es sehr schlaun anzufangen, und verabredeten, daß einige mit „Ja“, die anderen mit „Nein“ antworten sollten, wenn Rhodja noch einmal die Frage wiederholte. Als dieser nun das „Ja“ und „Nein“ hörte, erwiderte er: „Sehr gut, mögen die Wissenden es den Unwissenden sagen“, und damit war die Predigt erledigt.

Aussuchen. Manche Eltern halten ihre Kinder an, mit einem Satz aus dem Bett zu springen und sich rasch anzukleiden. Sie wollen verhüten, daß die Kinder wieder ins Einschlafen kommen. Das ist auch der Grund, aus dem viele Erwachsene, die ins Amt oder Geschäft müssen, mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett springen, sobald sie nur die Augen aufschließen und einen Blick auf die Uhr werfen. Ein solches Vorgehen ist aber an sich nicht ratsam, ganz besonders nicht in unserer abgeheften, überhasteten Zeit. Es gibt dem in dieser Nacht ausruhenden Nervensystem und dem Herzen einen Schock, der beide durchaus schädlich beeinflusst. Keinem Vogel fielen es ein, die Augen aufzutun und auch davonzuliegen. Er schüttelt das Gefieder aus, streckt die Füße, kurz, wacht gemächlich und nach und nach auf. Die Katze streckt und dehnt den ganzen Körper. Ein junges Kind wird nach und nach munter, stückweis. Es streckt die Arme, reißt sich die Augenlein aus, hebt das Köpfchen in die Höhe, hält vorläufige Umschau und ruft dann nach der Mutter. Man dehne und strecke sich, gähne und räuspere sich. Man befördere die Wiederaufnahme der Herz- und Hirntätigkeit durch das Trinken von frischem Wasser. Dann kleide man sich ohne Uebereilung an, wasche sich kalt, spüle den Mund und bürste die Zähne. Das ruhige Aufstehen wird sich durch wohlige Frische und Mütigkeit reichlich bezahlt machen.

Schlangen. Professor Sambon weist auf die Tatsache hin, daß Fliegen nicht nur die Verbreitung von Seuchen aller Art fördern, sondern daß sie auch eine wichtige Rolle in der Übertragung der mehr gewöhnlichen Krankheiten, darunter auch der Schwindjucht in der Form ihres Vorkäufers, der Skrofeln spielen. Der Genannte erwähnt, daß im Jahr 291 v. Chr. Geb. rattenfressende Schlangen in Rom eingeführt wurden, als hier die Pest wütete. Plinius berichtet, daß die „Asculapische Schlange“ von Epidaurus nach Rom gebracht wurde, wo man sie in öffentlichen Gebäuden, ebenso wie in Privatwohnungen hielt. — Schon seit sehr langer Zeit wurden überall im Morgenlande in den Häusern Schlangen gehalten, die die Ratten ausrotteten. Professor Sambon ist der Meinung, daß ungiftige Rattenschlangen zum Schutz gegen Epidemien ein weit wirksameres Mittel seien als Katzen oder Hunde und daß sie, da sie auch von Fliegen gemieden werden, selbst keine Infektionsstoffe von Seuchen in sich aufnehmen, wie das bezüglich der Katzen und Hunde mit hoher Wahrscheinlichkeit der Fall ist.

Haus und Hof.

Kleiebäder werden gegen Hautkrankheiten angewendet. Zu ihrer Herstellung nimmt man für Erwachsene ein Kilogramm, für Kinder ein halbes Kilogramm, Weizenkleie für ein Bad. Die Kleie wird mit 5 Liter Wasser für Erwachsene oder 2 einhalb Liter Wasser für Kinder hergestellt. Die Kleie wird abgekocht, durchgeseiht und die Flüssigkeit dem Badewasser hinzugefügt.

Kamillen. Kamillenbäder dienen zur Anregung bei Nervenkrankheiten, Krämpfen, sowie gegen Entzündungen und zur Erweichung von Geschwüren. Zu ihrer Herstellung nimmt man für Erwachsene ein Kilogramm, für Kinder ein halbes Kilogramm pro Bad. Die Kamillen werden abgekocht, durchgeseiht und die Flüssigkeit dem Badewasser zugefügt.



General Hamilton.

der Führer der eingestellten Dardanellenaktion.

Vergiftung. Erst suche man die Art des Giftes zu erkennen, schicke sofort zum Arzt und zur Apotheke und teile auch den Namen des Giftes mit. Säuren und Alkalien sind Gegengifte; sie heben ihre Wirkung gegenseitig auf. Man gebe demnach bei Vergiftungen durch Säuren (Schwefelsäure, Salpetersäure, Salzsäure, Scheidewasser usw.) ein Alkali in vielem Wasser gelöst, zu trinken, z. B. Soda, kohlensaures Natron, Kalkwasser, Kreide, Magnesia, Seifenwasser. Bei Vergiftung durch Alkalien (Lauge) wende man Säuren, zum Beispiel Essig, oder Zitronensäure mit Wasser, Frucht säfte an. Ferner lasse man schnelligst Flüssigkeiten Del, Öl, Eiweiß, Milch, Rizinusöl trinken. Durch Darreichen von vielem warmen Wasser mit Salz, Senf oder eines Brechmittels und durch Kitzeln des Schlundes mit einer Federpfeife suche man Erbrechen hervorzurufen.

Tiefpflügen. Das Tiefpflügen der Acker hat seine großen Vorteile, doch muß mit Vorsicht vorgegangen werden. Das tiefere Pflügen darf nicht auf einmal, sondern muß allmählich vorgenommen werden. Wenn der Untergrund feinst oder tonhaltig ist, so ist das Vertiefen meist nachteilig. Wer tiefer pflügen will, der muß viel Düngemittel anwenden, weil die durch das tiefe Pflügen der Krume gemischte Erde, namentlich im ersten Jahre, sehr arm ist. Auch muß öfter gepflügt werden, damit die mit der Krume gemischte sogenannte wilde Erde sich um so schneller löst und an Düngstoffen sich bereichert, je mehr sie mit der atmosphärischen Luft in Berührung kommt. Wer keine Brache hält, der darf nur im Herbst tief pflügen. Nimmt man das tiefe Pflügen zur Aussaat vor, so erhält man meist eine geringe Ernte, wenn nicht der Acker in ganz vortrefflicher Düngkraft steht.

zu ihrem Liebhaber aufgeschwungen! Wer weiß? — das Auge des Sprechers blinzelte lauernd — „meine schöne Frau tut schon so fremd und kalt gegen mich, seit ich wieder hier bin. Doch, einerlei, deine Herrlichkeit hat jetzt ein Ende; morgen stelle ich mich dem Staatsanwalt, richtiger, überliefere ich dich dem Staatsanwalt.“

Barowski's Blicke zuckten vor namenlosem Schreck, Haß und Wut, seinem Todfeind gegenüber, den er längst nicht mehr unter den Lebenden gewöhnt.

„Bah! Ich verlaße deine Drohungen!“ sagte Barowski, scheinbar furchtlos. „Hast du Beweise?“

„Mich selbst, meine rückhaltlosen, bereuenden Aussagen, meine Anschuldigungen, und dann habe ich nachträglich Papiere in meinem Besitz vorgefunden, die einen unüberleglichen Beweis von deinem Verbrechen —“

„Wärest du zur Hölle, Trunkenbold!“ denkt Barowski erblickend, laut spricht er:

„Papperlapapp! Was ist uns allen damit gebient! Was verlangst du für dein Schweigen?“

„Ich weiß, du bist reich — durch deine Schurkereien“ sagt Graf Taura lauernd, „sagen wir 50 000 bis 60 000 Mark, eigentlich viel zu wenig, und das schriftliche, öffentliche Eingeständnis deiner Schuld vor dem Richter und meine Rechtfertigung, zwar bald, in den nächsten Tagen, sonst, wie gesagt, bleibt der Staatsanwalt, und dann kannst du dich, meinetwegen frühzeitig genug, zum Teufel scheeren!“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Künstlicher Tagesbericht vom 5. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 5. November. Der von den Franzosen noch besetzte kleine Graben nordöstlich von Le Mesnil wurde heute nacht gesäubert. Ein Gegenangriff gegen den von unseren Truppen gestürzten Graben nördlich von Massiges wurde blutig abgewiesen; am Ostende des Grabens wird noch mit Handgranaten gekämpft. Die Zahl der Gefangenen ist auf 3 Offiziere, 90 Mann gestiegen; 8 Maschinengewehre, 12 kleine Minenwerfer wurden erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ohne Rücksicht auf ihre ganz außergewöhnlich hohen Verluste haben die Russen ihre vergeblichen Angriffe zwischen Swenten- und Ilzen-See sowie bei Garten fortgesetzt. Bei Garten brachen wiederum vier starke Angriffe vor unserer Stellung zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Nordwestlich von Czartorzyn wurden die Russen nach einem kurzen Vorstoß über Koszminowka auf Wolczek wieder in ihre Stellung zurückgeworfen. Ostlich von Budka machte unser Angriff Fortschritte. Mehrfache russische Gegenstöße nördlich von Komarow wurden abge schlagen.

Bei den Truppen des Generals Grafen v. Bothmer führte unser Angriff gegen die noch einen Teil von Siemilowce haltenden Russen zum Erfolg. Übermalls fielen über 2000 Gefangene in unsere Hand.

Balkankriegsschauplatz.

Im Morawica-Tal wurde die Höhe bei Arilje in Besitz genommen. Südlich von Cacac ist der Kamm der Jelica-Placina überschritten. Weiderseits des Kotlenik-Berglandes haben unsere Truppen den Feind geworfen und in der Verfolgung das Nordufer der westlichen (Golijsta-) Morawa beiderseits von Krajewo erreicht. Sie nahmen 1200 Serben gefangen.

Ostlich der Gruzja hat die Armee des Generals v. Gallwitz den Feind über die Linie Gobacica-Santarovac zurückgeworfen, hat die Linie südlich des Lugomir gestürmt und im Morawa-Tale die Orte Cuprija, Trefnjewica und Paracin genommen. 1500 Gefangene wurden eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 7. November 1915. 23. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Phil. Kap. 3, Vers 17-21. Lieder 24 und 241.
Nachmittags 1 Uhr: Gottesdienst für die Schuljugend. Lied 148.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, helbbinden
Handschuhe — Pulswärmer — Holenträger
Westen, Arbeitswärmse

Kriegswolle.

Rindvieh-Versicherungs-Assekurranz zu Erbenheim.

Die Mitglieder der Rindvieh-Versicherungs-Assekurranz haben von 10 Mark Kapital 3 Pfg. an den Erheber Ernst Quint zu zahlen. Die Erhebung geschieht morgen Sonntag von 2-5 Uhr in seiner Behausung.

Du ich noch Nachbarkollegen vertreten muß, bitte ich Bestellungen, welche noch an demselben Tage erledigt werden sollen, wenn möglich bis längstens

8 Uhr morgens

anzugeben.

E. Ochs,

Lierarzt.

Für Feldpostsendungen

empfehle:

Russa-Pulver gegen Läuse und Flöhe, Fußkrempulver gegen schlechte Füße, Präservativ-Creme in Schachteln zu 25 und 40 Pfg., elektr. Batterien für Taschen- und Anhängelampen.

Ferner: Selse, Cigarren, Cigaretten, Tabak für kurze u. lange Pfeifen.

Franz Hener.

Neugasse.

Bekanntmachung.

Heute Samstag, den 6. Novbr 1915, nachm. 4 Uhr, versteigere ich zwangsweise öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung in Erbenheim:

1 Turnswagen, 1 vollst. Pferdegeschirr, 3 Reitfädel.

Zusammenkunft nachm. 3³/₄ Uhr vor dem Rathause in Erbenheim.

Wiesbaden, den 6. November 1915.

Heddes, Gerichtsvollzieher, Rheingauerstr. 6, II.

Bekanntmachung.

Die Martini d. Jrs. fälligen Güterpachtgelder der Herren Heinrich, Hermann, Karl Heinrich Horn, sowie des Fräuleins Lina Horn (Obergasse) hier selbst sind der hiesigen Spar- und Darlehnskasse zur Erhebung überwiesen worden.

Dies zur gefl. Kenntnisnahme.

Erbenheim, 1. November 1915.

Spar- u. Darlehenskasse Erbenheim.

E. G. m. u. H.

Der Vorstand.

Keine Ausnahme,
sondern immer bessere Qualität
Ochsen- und Rindfleisch

per Pfd. 1.— Mk.

Prima Kalbfleisch

per Pfd. 1.20 Mk.

Metzgerei Roos,

Gartenstraße.

Heute Samstag findet Verkauf von 4 Uhr ab statt.

Landw. Consum-Verein

Den Mitglieder zur Kenntnis, daß die Biertreber, Kleie, Erbsenmehl, Reichsfuttermehl und Rappschrot bis spätestens Sonntag den 7. November bei dem Rendanten bezahlt, sowie die leeren Säcke davon abgegeben werden müssen.

Auch müssen die Bestellungen auf Weizen und Hafermehl für den Monat November sofort gemacht werden.

Der Vorstand.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Rauch-Utensilien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Pfg. an.

Geldposten, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

empfehlen
Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Als zweckmäßige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkl. Chocolate, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bouillon- und Racowwürfel, Fleischsaft, Durstlösende Emser, Sodener- und Bergmolmundpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.
Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbeutel

Prämiert Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Kinephon-Lichtspiele

Wiesbaden

Tannusstraße — Berliner Hof.

Nur bis Montag!

„Der Todesjockey“

Das gewaltigste Sensations- und Detektivschauspiel der Gegenwart.

Ganz Wiesbaden spricht davon.

4 Akte — 4 Akte,

Sowie das übrige glänzende Programm

Anfang pünktlich 3, 5, 7, 9 Uhr.

Von heute Mittag 5 Uhr ab wird ein
fettes junges



Rind

(gemästet von Adolf Born) das Pfund zu 90 Pfg. mit Knochen, ohne Knochen 1.10 Mark, Roastbraten und Hülste zum selben Preis, bei mir ausgehauen.

Suppentkochen erhält jeder Kunde gratis.

Hermann Weiss.

Jungwehr-Kompagnie

Erbenheim Nr. 145.

Zu der morgen Sonntag stattfindenden
patriotischen Feier der Jungwehr-Komp. 171
in Schierstein

wird hiermit die Jungwehr-Komp. 145 Erbenheim ein geladen.

Da ein großer Teil unserer guten Kameraden in nächster Zeit dem Rufe des Vaterlandes folgen muß, wollen wir an dieser Feier noch in guter Kameradschaft teilnehmen. Abmarsch und Absahrt wird noch bekannt gegeben.

Der Kommandant: J. Roos.



Spinat

zu haben.

Frankfurterstr. 52.

2 Dauerbrenner

und verschiedene eiserne
Öfen zu verkaufen bei
Karl Reil,
Wiesbadenerstraße.

Eilt!

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch
Weiße Schmierseife zu 36 Mk. per Etr., Gelbe Schmierseife zu 42 Mk. per Etr. Versand geg. Nachnahme oder vorher. Kasse.
Bargmann, Biel, Hohenstaufenring 37.

Feldpost-Karten

10 Stück 4 Pfg. erhalten Sie nur

Obergasse Nr. 17.

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

„Raffaener Hof“.

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten.

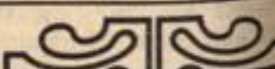
Wiesbadenerstr. 21a.

Wohnung

2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. im Berlog.

Wohnung

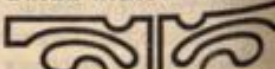
3 event. 4 Zimmer u. Küche per sofort oder später zu vermieten Näh. im Berlog.



Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt.

Buchdruckerei C. Nass.



Bettfedern

zum Reinigen werden jederzeit angenommen. Näh. bei Fr. Stern, Gartenstr. 5.

Erbenheim, Dienstag, 6. Novbr 1915, 11 Uhr. Abonnement: 1 Mark. Durch die Pagen vierteljährlich 1 Mark. Geld.

Nr.

Aufgrund 1915 über d. Seite 711) n. Kartoffeln für den Verbraucher. Die Festsetzung der Vorschriften hingewiesen. Wiesbaden Namen.

Wird ver. Erbenheim

Das letzte bis spätere erfolgt die G. Billigkeitstern werden der. Januar 1916. Für die. Vergütung. mehr ge. Erbenheim

Die Einz. reichsteuer. während der. erfolgen. Erbenheim

Nachdem in Ablieferung. hand der er. Bestandsm. offener, nicht. Messin. bildung hat. gen. Die z. zu erforder. genau an. über auf der. Wer vorf. schrieben u. ist oder wif. sen macht o. gen zuwider. nanaten oder. st. Auch f. teil für dem. fuge Berlehu. ke bis zu d. Gefängnis. Ferner wi. st. sofern n. here Strafen. 4 und 5 d. schme vom 3. ung auffor. Wiesbaden

Wird mit Formulare